

## Towards love

Schluchzend und weinend schleppt sich eine junge Frau langsam am Rand des Publikums entlang, scheinbar angetrieben von einer unsichtbaren Kraft. Sie wimmert, wirft sich auf den Boden, stöhnt auf. Qualvoll scheint sie sich mit einer dem Zuschauer unbekanntem äusseren Einwirkung, auseinanderzusetzen. Sanfte Bewegungen wechseln sich ab mit ruckartigem Zuckungen und Zittern. Der Körper der schlanken Frau wirkt zerbrechlich und gleichzeitig kontrolliert.

Auf dem Boden ist eine Spirale mit Teelichtern ausgelegt, an der sie sich zu orientieren scheint. Vorsichtig entzündet sie die erste Kerze und liest einen Zettel, der darunter lag. Unter jedem Teelicht liegt eine schriftliche Notiz bereit, eine Nachricht, deren Inhalt dem Zuschauer verborgen bleibt: vielleicht eine Anweisung oder ein Befehl, dem die Performerin Folge leisten muss. Energisch zerreißt sie den Zettel in Einzelstücke und arbeitet sich weiter vor. Jedes Licht, jede Station birgt eine neue Nachricht: Einmal räkelt sich die junge Frau auf dem Boden und schäkert mit dem Publikum, dann fällt sie plötzlich wimmernd in sich zusammen oder sie schlägt sich energisch die Hand vor den Mund. Immer weiter bewegt sie sich entlang der Spirale, hin zu deren Mittelpunkt. Im Zentrum befindet sich eine Harfe, bedeckt mit einem transparenten Schleier. Die Performerin zieht den Schleier weg und setzt sich. Sie lehnt die Harfe nach hinten an ihren Körper und beginnt das Instrument zum Klingen zu bringen. Während ich ihr zuschaue, wie sie virtuos die Saiten der Harfe zupft, denke ich über das Verhältnis zwischen einer Marionette und ihrem Puppenspieler nach.